

2 Forum

Der Landbote
Montag, 24. September 2018

Bild des Tages



Am Gitarrentag der Jugendmusikschule spielten in der Parkarena 267 Gitarristen das James-Bond-Thema. Das Konzert soll nun als Gitarren-Weltrekord ins «Guinnessbuch». Foto: Heinz Dierker

Angerichtet



Eine Reise nach Indien

Der Kurztrip beginnt schon am Vortag, gewissermassen beim Vorabend-Check-in: «What is your name, please?» Die Stimme am Telefon fragt bei der Tischreservation in typisch indischem Englisch nach dem Namen.

Im Maharaja Curry an der Wartstrasse ist man dann sofort ganz im Mittleren Osten angekommen. Zwei Plakate von Bollywood-Stars am Eingang, ein riesiges Bild des Taj Mahal an der Wand, bunte Tücher an der Decke, und im Fernseher läuft ein Cricketmatch. Dieser wird von einem Grüppchen Stammgäste verfolgt, die zwischen durch lebhaft diskutieren, eine schöne indische Kulisse für ein gemütliches Abendessen.

Zur Vorspeise bestellen wir ein Vegi Thali (für 17 Franken), ein Plättchen für zwei mit verschiedenen Samosas und in Teig frittiertem Gemüse. Das ist ein guter, solider Anfang, der uns allerdings nicht zu überraschen vermag. Highlight ist die erfrischende grüne Minzsauce, da bestellen wir sogar nach.

Für den Hauptgang empfiehlt uns die Wirtin, das Hariyali Murgh Tikka (29.50 Fr.) auszuprobieren. Sie erklärt uns dabei die Vorzüge des indischen Tandoor-Ofens, der zum Beispiel Fleisch besonders zart werden lasse. Im neuen Nebenraum des Maharaja nimmt der Koch an den Wochenenden einen solchen Ofen gleich im Speiseraum in Betrieb. «Live Tandoor» nennt das die Wirtin.

Sei es der Ofen, sei es ein anderer Trick des Kochs: Unser Hariyali-Poulet ist sehr zart, die grüne Marinade mit Koriander und Minze eine Entdeckung. Wie auch die braune Sauce, die dazu gereicht wird. Als wir via Handy im Internet nach indischen Saucenrezepten suchen, kommt die Wirtin lachend an den Tisch: «Fragen Sie nicht Onkel Google, fragen Sie mich!» Es ist eine Tamarind-Sauce, leicht säuerlich, etwas süss, exzellent.

Unser zweites Hauptgericht, ein klassisches Fisch-Curry (29.50 Fr.), ist weniger speziell, überzeugt aber mit einer pflügenden Schärfe. Der Basmatireis (3 Fr.) und das Naan-Brot (4 Fr.), das ebenfalls aus dem Tandoor kommt, sind tiptopp.

Zum Dessert überredet uns die Wirtin dazu, ein Gajar Ka Halwa (7.50 Fr.) auszuprobieren, das sind in Milch gekochte, geräfelte Rieblili mit Nüssen und Rosinen. Aus dieser Tipp unseres kulinarischen Tourguides ist ein Treffer. Ein süsser Abschluss einer gelungenen kurzen Reise nach Indien. Jakob Bächtold

Maharaja Curry, Wartstrasse 23, Winterthur, 052 203 99 88, www.maharaja-curry.ch

Im «Angerichtet» testen wir Restaurants in und um Winterthur, stets auf der Suche nach Orten, die wir gerne Freunden empfehlen würden.

Liliane Gajdos, Hettlingen

Leserbriefe

«Schäme mich für Landesregierung»

Zu «Bundesrat gibt dem Dalai Lama einen Korb»

Ausgabe vom 18. September
Geschätzte Tibererinnen und Tiberer. Euer geistiges Oberhaupt, der Dalai Lama, ist seit Freitag zu Besuch, Ihr seid in Festlaune und unser Bundesrat hält es einmal mehr nicht für notwendig, dem Empfang beizuwohnen und wengleich nur als Zeichen der Anerkennung und der Bezeugung, dass gerade mit dieser Kultur die Integration und die viel zitierte Völkerverständigung gelungen ist. Aus einem Konflikt kamt Ihr

zu uns in unser Land, Friede im Herzen brachtet Ihr mit und so ist es bis heute. Danke dafür. Im Namen der Schweizerinnen und Schweizer, welche dies zu schätzen wissen und die auch dem geistigen Oberhaupt Respekt zollen, bitten wir – diese Menschen – Euch für das Verhalten unserer politischen Spitze und deren Fernbleiben um Entschuldigung. Aus Bern kommen beinahe schon lapidare Argumente für das Fernbleiben zu diesem Anlass und doch kennt mittlerweile jeder politisch interessierte Bürger und

«Der Dalai Lama ist zu Besuch. Doch der Bundesrat hält es nicht für notwendig, dem Empfang beizuwohnen.»

jede Bürgerin dieses Landes den wahren Grund dafür.

Was damals der tschechische Präsident Vaclav Havel trotz heftiger Kritik aus China durchgezogen hat, und dieser Präsident war kein unbedeutender, schafft keine und keiner unserer sieben Hochrangigsten aus Bundesbern. Sei angemerkt, Vaclav Havel und seinem Volk hat der Empfang keine nachträglichen Sanktionen oder Repressionen gebracht. Manchmal schäme ich mich zutiefst für dieses Verhalten unserer Regierung und es zeigt einmal

mehr die Kuschel- und Bücklingsmentalität, wie sie offenbar unserem Volk eigen ist, wenn es um wirtschaftliche Vorteile geht.

Der Empfang des katholischen Oberhauptes wäre wohl mit militärischen Ehren vorstattengegangen. Sorry, Leute, sorry, liebe Leser, ob Ihr meiner Meinung sein mögt oder nicht, ich schäme mich für das Verhalten unserer Landesregierung. In diesem Sinne wünsche ich den Tiberern in diesem Lande eine frohe Feier!

Jürg Frey, Teufen

«Hoffe nun auf eine innovative Drogenpolitik»

Zu «Nationalrat will doch Experimente»

Ausgabe vom 20. September
Die Kehrtwende des Nationalrats, dass wissenschaftliche Studien zur regulierten Abgabe von Cannabis nun doch ermöglicht werden sollen, ist erfreulich. Damit wird die Grundlage geschaffen für eine Deblockade der aktuellen Drogenpolitik.

Cannabis ist eine gesellschaftliche Realität. Fast jeder Dritte hat mindestens einmal im Leben gekifft. Die Kriminalisierung ist deshalb stossend und führt zu ungewollten Nebenwirkungen, insbesondere zu Schwarzmarkt und zu Gesundheitsschäden durch unreinen Stoff mit sehr hohem THC-Gehalt. Die bisherige repressive Drogenpolitik hat die Probleme, die sich im Umgang

mit Cannabis ergeben, nicht gelöst, im Gegenteil. Entsprechend ist es höchste Zeit, dass wir neue Wege suchen und dass wir unsere Ressourcen in Prävention, Sucht- und Jugendschutz investieren.

Ich hoffe, dass mit dem Entscheid im Bundeshaus eine entspannte, lösungsorientierte und innovative Drogenpolitik ermöglicht werden

Katrin Cometta,
Fraktionspräsidentin GLP,
Winterthur

Schreiben Sie uns Ihre Meinung

Der Landbote, Leserbriefe,
Postfach 778, 8401 Winterthur
leserbriefe@landbote.ch

«Die Kirchen brauchen mutige Frauen wie Monika Schmid»

Zu «Bischof straft Kolumnistin ab»

Ausgabe vom 19. September
Mein Dank geht an den «Landboten» für den Kommentar «Kritik gehört zum Glauben». Mein zweiter Dank geht an den Leserbriefschreiber Herrn Reinhold Heimgartner, Winterthur, für seinen Beitrag «Wann wird endlich das Zölibat abgeschafft» vom 10. 9. 18.

Ich stelle mir die Frage: Wann werden Frauen in der katholischen Kirche auf gleicher Augenhöhe betrachtet, behandelt und für ihre Arbeit und ihren Beitrag wertgeschätzt? Warum funktioniert der Dialog an der katholischen Basis, in der Ökumene und nicht beim Klerus, der eine männliche Oberhand bis heute behalten will? Der zweite Punkt, den

ich erwähnen möchte, ist die Verletzung der Integrität eines Kindes oder Jugendlichen. Die Kirchen haben den Auftrag, die Integrität eines Individuums zu bewahren und zu schützen. Der sexuelle wie der psychologische Missbrauch (Instrumentalisierung und Manipulieren) sind ver-

worflich. Sie dürfen von Theologen weder relativiert noch unter den Tisch gewischt werden. Vergangenenfalls aufdeckung und Korrekturen müssen stattfinden.

Die Kirchen brauchen mutige Frauen wie Frau Monika Schmid, die ihre Kirchen lieben, aber trotzdem kritisch sind, die Unzulänglichkeiten beim Namen nennen und auch mal provozieren, damit eingefahrene Strukturen und Denkmuster in Bewegung kommen und korrigiert werden. Was legitimiert manche Theologen, einer Theologin den Mund zu verbieten? Unsere heutige Gesellschaft braucht die Suche nach liberalen Strukturen: gegenseitige Toleranz und Respekt.

Liliane Gajdos,
Hettlingen

«Was legitimiert Theologen, einer Theologin den Mund zu verbieten?»